



Arnulf Marquardt-Kuron

Die Taufkirche Ludwig van Beethovens

Recherchen zu St. Remigius (alt)

(3. erg. Auflage: Juni 2017)

Bürger für Beethoven - Kurfürstenallee 2-3, D-53177 Bonn
Tel. 0228 36 62 74 - Fax 0228 184 76 37 – info@buerger-fuer-beethoven.de
Vorsitzender: Dr. Stephan Eisel – stephan.eisel@buerger-fuer-beethoven.de
Bankverbindung: Sparkasse KölnBonn - IBAN: DE52 3705 0198 0034 4004 32 - BIC: COLSDE33
www.buerger-fuer-beethoven.de

Einleitung

Am 17. Dezember 1770 wurde in der St. Remigius-Kirche auf dem Remigiusplatz in Bonn Ludwig van Beethoven getauft. Diese Tatsache – „dokumentenecht“ im Taufbuch niedergeschrieben – hat für das Verhältnis Beethoven-Bonn bzw. Bonn-Beethoven eine ganz besondere Bedeutung:

Denn nur auf Grund des Eintrags im Taufregister der Remigiuskirche ist dokumentiert, dass Ludwig van Beethoven ein Bonner war.



Foto: Michael Sondermann, Stadt Bonn

Für Ludwig van Beethoven und seine Familie hatte die ehemalige Remigiuskirche auch eine nicht zu unterschätzende persönliche Bedeutung, denn sie war die Hauptpfarrkirche Bonns mit dem größten Pfarrbezirk. Dort heirateten sowohl Beethovens Großeltern (Ludwig van Beethoven d.Ä. ∞ Maria Josepha Poll am 7.9.1733) als auch seine Eltern (Johann van Beethoven ∞ Maria Magdalena Keverich am 12.11.1767).

Ludwig van Beethoven lebte mit seiner Familie - abgesehen von einer kurzzeitigen Ausnahme - im Pfarrbezirk der alten Remigiuskirche. Deshalb wurden dort auch sechs der acht Kinder seiner Eltern getauft (Ludwig Maria am 02.04.1769, Ludwig am 17.12.1770, Nikolaus Johann am 2.10.1776, Anna Maria Francisca am 23.2.1779, Fritz Georg am 17.1.1781 und Maria Margaretha Josepha am 5.5.1786).

Es spricht alles dafür, dass der heranwachsende Ludwig van Beethoven seine kirchliche Sozialisation beim Gottesdienstbesuch vor allem in der ehemaligen Remigiuskirche erhalten hat. Und Zeit seines Lebens beschäftigte sich Beethoven mit sakraler Musik, auch wenn er nur zwei Messen komponiert hat, wie auch die Sonderausstellung

des Beethovenhauses im Sommer 2016 belegte: Seine erste Anstellung, „noch als Jugendlicher, war die eines Organisten am Bonner Hof des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln. Als Mitglied der Hofkapelle musste er regelmäßige liturgische Dienste wahrnehmen, und schon zuvor war er als Organist an der Minoriten-Kirche tätig“, wie das Beethovenhaus die Sonderausstellung ankündigte.

Auch im Blick auf das Orgelspiel spielte die ehemalige Remigiuskirche für den jungen Ludwig eine wichtige Rolle, denn einer der Schüler seines Vaters Johann van Beethoven war Nicola Veit. Letzterer wurde zunächst Organist an der Remigiuskirche und von dort später nach Köln berufen. Veit wiederum war Lehrer von Beethovens Jugendfreund Franz Josef Mompour, der später Organist an der Bonner Münsterkirche wurde. Beethoven wollte ihn wegen seines großen musikalischen Talentes wohl mit nach Wien 1792 nehmen, der Jugendfreund musste allerdings aus finanziellen Gründen ablehnen.

Schon diese wenigen Hinweise zeigen die Bedeutung der ehemaligen Remigiuskirche für Ludwig van Beethoven. Gerne möchte man sich dem Würzburger Musikwissenschaftler Prof. Dr. Ulrich Konrad anschließen, der als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des Beethovenhauses dafür plädiert, durch „weiter ausgreifende archivalische wie historische Forschungen doch noch etwas mehr Licht in manche dunkle Ecke des Bonner Lebenslaufs und der Umwelt Beethovens zu bringen“.

Die Remigiuskirche hatte eine mehr als 1000jährige Geschichte hinter sich, über die trotz ihrer Bedeutung für Bonn allerdings nicht viel bekannt ist. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Remigiuskirche im Jahr 795, fünf Jahre vor der Kaiserkrönung Karls des Großen in Aachen.

Sie war die Hauptpfarrkirche mit dem größten Pfarrbezirk von Bonn, das – eingezwängt in die Festungsanlagen des 13. und 17. Jahrhunderts – von der heutigen Beethovenhalle bis zum Alten Zoll reichte und vom Rhein bis kurz vor den heutigen Bahnhof. Es gab damals einige weitere kleinere Gemeindekirchen mit entsprechend kleineren

Pfarrbezirken sowie mehrere Klosterkirchen, aber dem Pfarrer von St. Remigius stand das Dekanat über die Synoden des Kirchenbezirks Bonn zu.

Am 10. Mai 1800 wurde der St.-Remigius-Kirchturm während eines schweren Gewitters von einem Blitz getroffen und durch das anschließende Feuer schwer beschädigt. In Zeiten der Säkularisierung – einige Jahre zuvor hatten 1794 französische Revolutionstruppen auch Bonn besetzt - fehlte das Geld für den Wiederaufbau. Und so entschloss man sich, die Kirche aufzugeben und abzureißen. Dies geschah über einen Zeitraum von drei Jahren zwischen 1806 und 1809. Die Steine des Gebäudes wurden nach Wesel verschifft, um dort im Festungsbau Verwendung zu finden, das noch vorhandene Inventar wurde auf andere Kirchen in Bonn verteilt.

Es stellen sich nun mehrere Fragen:

- Warum überhaupt eine Remigiuskirche in Bonn?
- Wo stand die Remigiuskirche genau, wie war ihr äusseres Erscheinungsbild?
- Wie sah die Remigiuskirche von innen aus?

Fränkische Remigiuskirche(n)

Um das Jahr 500 ließ sich im heute französischen Reims der Frankenkönig Chlodwig zusammen mit angeblich 30.000 Mann seines Gefolges taufen. Der Täufer war der Bischof von Reims, Remigius.

Dieses historische Ereignis war zum einen sicher ein politisch-taktisch-egoistisches Vorhaben Chlodwigs:

Ein Reich – eine Religion – ein König !

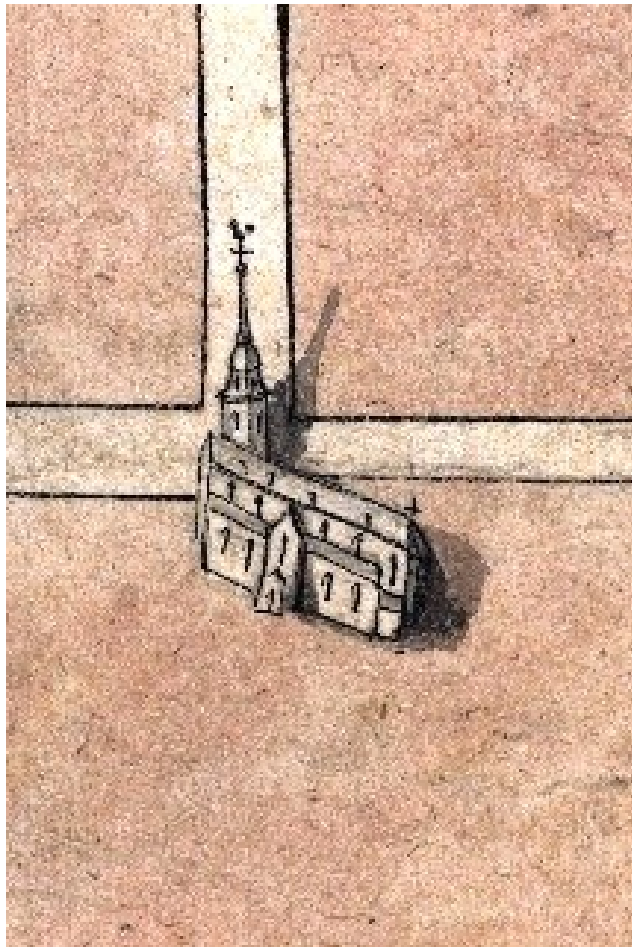
Zum anderen war damit der Startschuss für die flächenhafte Christianisierung des Frankenreiches gefallen: Im gesamten Frankenreich wurden in den nachfolgenden Jahren Kirchenneubauten nach Remigius benannt, so auch in Bonn, in dem zahlreiche merowingische Spuren nachgewiesen werden konnten.

Lage und Ausrichtung der Bonner Remigiuskirche

Der Landstrich, auf dem Bonn steht, war seit der letzten Eiszeit eine langgestreckte Insel zwischen zwei Rheinarmen, dem heutigen Rhein und der sogenannten Gumme. Die Gumme verlief östlich des heutigen Rheins und reichte etwa von Mehlem bis Hersel. Letztmalig führte die Gumme Wasser Ende Februar 1784: Durch plötzlich eintretendes Tauwetter war die Eisdecke des zugefrorenen Rheins aufgebrochen, und die Eisschollen bildeten einen natürlichen Damm, oberhalb dessen sich ein Stausee bildete, dessen Überlauf bei Mehlem die Gumme war. Dieses „Überlaufwasser“ erreichte auch den Kreuzgang des Bonner Münsters. Auch Ludwig van Beethoven war von diesem höchsten Rhein-Hochwasser in historischer Zeit betroffen: Er musste mit der Familie fluchtartig die Wohnung in der Rheingasse 24 verlassen. Heute stehen große Teile der Süd-, West- und Nordstadt inkl. des Hauptbahnhofes auf dem ehemaligen Flussboden der Gumme.

Fast an der höchsten Stelle dieser Insel (nur die Acherstraße ragt noch rund einen Meter höher auf) wurde IN DIESEM VICUS BONNENSIS schon zu merowingischer Zeit ein Friedhof auf dem heutigen Remigiusplatz angelegt, zu dem auch die Remigiuskirche gehörte. Das Pfarrhaus befand sich am süd-westlichen Rand des Friedhofes; hier steht heute die Parfümerie Michels.

Es hat im Laufe der Jahrhunderte wahrscheinlich mehrere Kirchengebäude gegeben, die im Rahmen kriegerischer Auseinandersetzungen und Brandkatastrophen immer wieder stark beschädigt oder sogar zerstört wurden. Davon zeugen sehr unterschiedlich aussehende Stadtansichten von Pannensmit 1588, Merian 1646 sowie I.C. Leopold (nach F.B. Werner) 1740, verschiedene schriftliche Zeugnisse, als auch die wenigen Grabungsergebnisse.



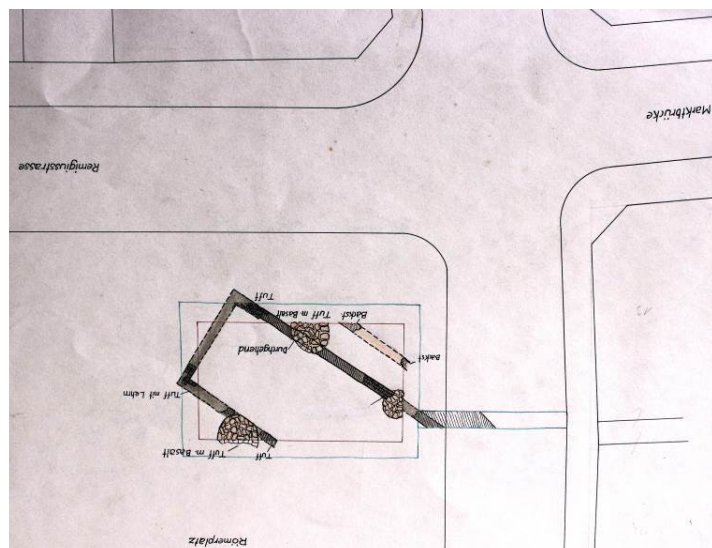
Das letzte verbliebene Gebäude der Remigiuskirche, in dem Beethoven getauft wurde, ist auf einem Stadtplan des Artillerie-Leutnants und Mathematikers an der Maxischen Akademie, Helmuth Sandfort, (1773) eingezeichnet.

Die um ca. 30 Grad gekippte Lage der Kirche auf dem Remigiusplatz - mit dem Turm genau gegenüber der Acherstraße – korrespondiert auch mit schriftlichen Quellen. Da die Remigiusstraße nicht in Ost-West-Richtung verläuft, ergab sich so auch die Ost-Ausrichtung der Apsis.

Quelle: Stadtarchiv Bonn

Ebenso wurden bei einer Grabung 1968 Fundamente gefunden, die dieselbe Ausrichtung haben wie die von Sandfort abgebildete Kirche.

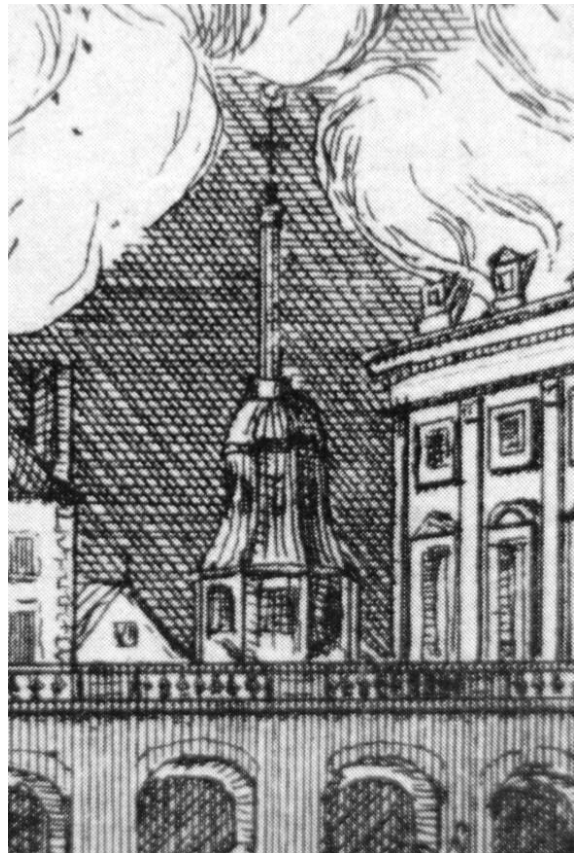
Quelle: J. Heinen/LVR-Landesamt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, LVR-LandesMuseum Bonn



Die Außenansicht der Remigiuskirche

Am 15. Januar 1777 und an den folgenden Tagen brannte das kurfürstliche Stadtschloss beinahe auf seiner gesamten Länge. Zahlreiche Stiche wurden über dieses katastrophale Ereignis angefertigt.

Auf dem Stich von Rousseaux ist durch das brennende Schloss hindurch deutlich und wesentlich detaillierter als auf der Karte von Sandfort der achteckige Turm der Remigiuskirche zu erkennen:

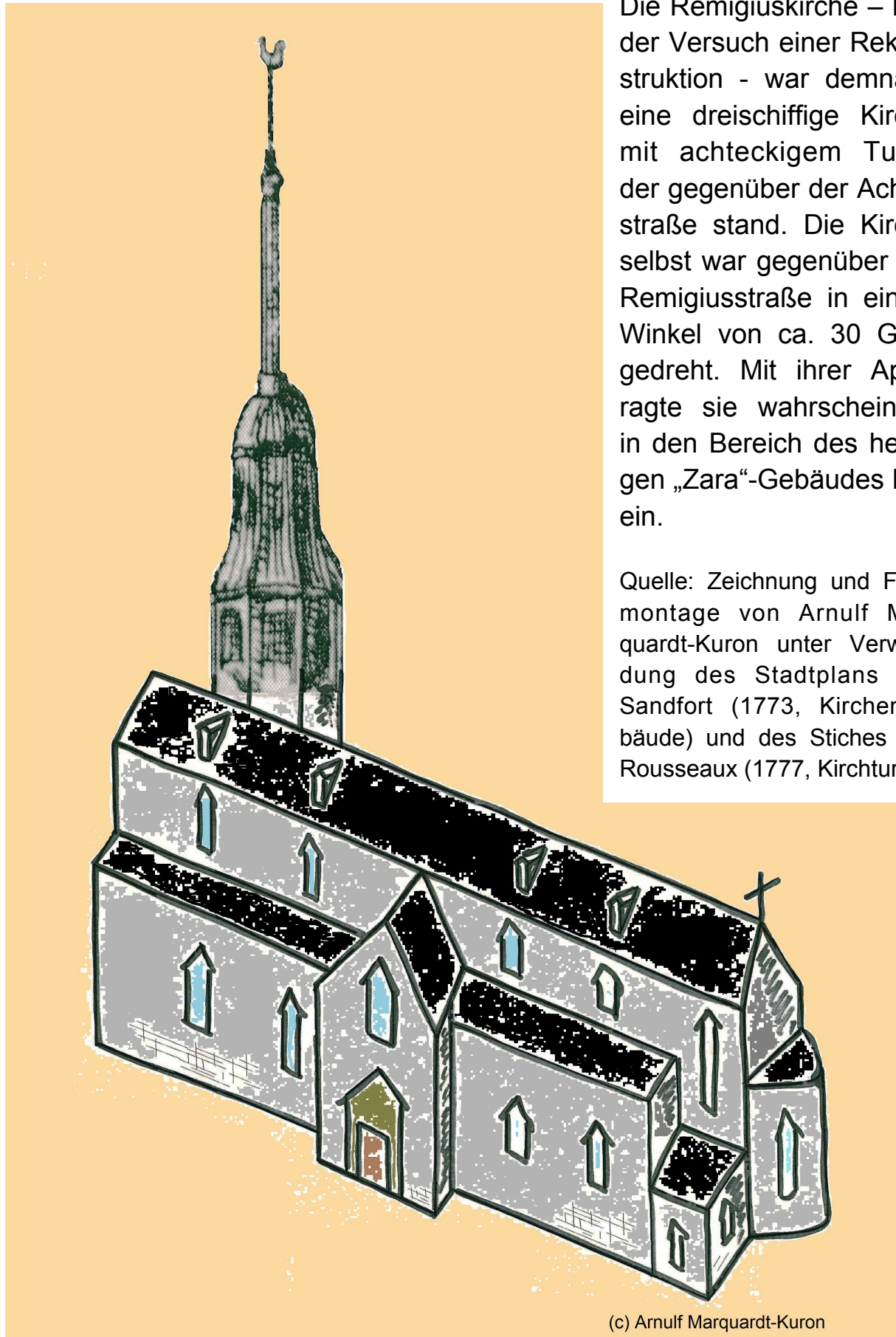


Quelle: Stadtarchiv Bonn



Ein früheres Bild belegt ebenfalls die achteckige Form des Kirchturms: Auf dem Ölbild eines unbekannten Malers über die Bombardierung Bonns im Jahr 1689, welches seit wenigen Jahren im Bonner Stadtmuseum hängt, ist die Remigiuskirche bereits mit einem achteckigen Turm dargestellt.

Quelle: Stadtmuseum Bonn,
Foto: Arnulf Marquardt-Kuron



Die Remigiuskirche – hier der Versuch einer Rekonstruktion - war demnach eine dreischiffige Kirche mit achteckigem Turm, der gegenüber der Acherstraße stand. Die Kirche selbst war gegenüber der Remigiusstraße in einem Winkel von ca. 30 Grad gedreht. Mit ihrer Apsis ragte sie wahrscheinlich in den Bereich des heutigen „Zara“-Gebäudes hinein.

Quelle: Zeichnung und Fotomontage von Arnulf Marquardt-Kuron unter Verwendung des Stadtplans von Sandfort (1773, Kirchengebäude) und des Stiches von Rousseaux (1777, Kirchturm)

(c) Arnulf Marquardt-Kuron

Ein Blick in das Innere der Kirche – hergeleitet durch ihr Inventar

Nach dem Blitzeinschlag mit anschließendem Brand am 10. Mai 1800 wurde die Kirche nicht mehr restauriert und aufgebaut. Grund war vor allem die Besetzung des Rheinlandes durch französische Revolutionsstruppen 1794 und die danach durchgeführte Säkularisierung kirchlichen Eigentums.

Diesen Umständen entsprechend wurden im Jahr 1806 der Name „Remigiuskirche“ und die Funktion der Bonner Hauptpfarrkirche auf die bisherige Klosterkirche des Ordens der Minderbrüder (Minoriten) in der Brüdergasse übertragen. Das Inventar wurde auf mehrere Bonner Kirchen verteilt.

Der Taufstein



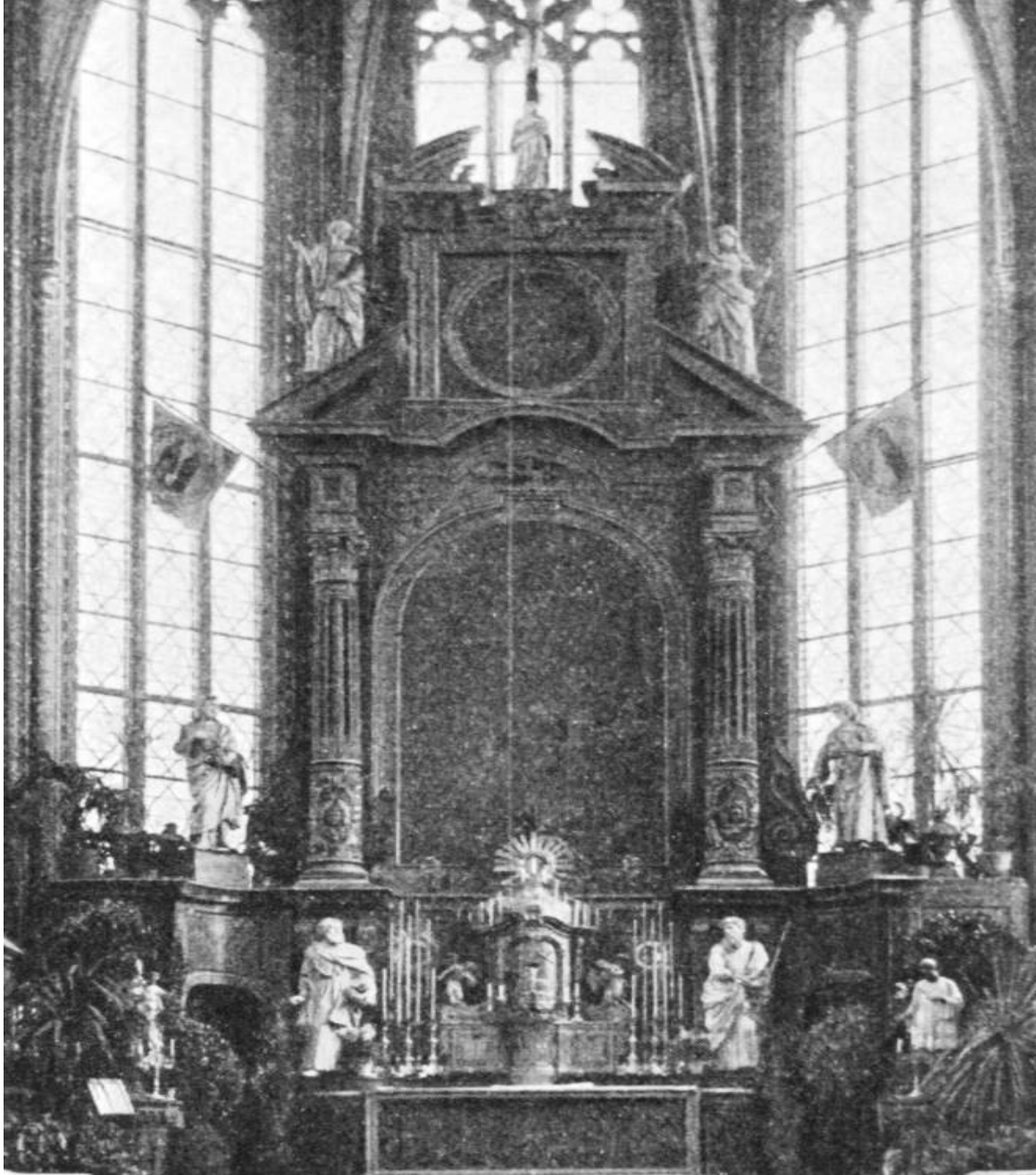
Der Taufstein aus dem Jahr 1740 im Stil des Rokoko, über dem Ludwig van Beethoven am 17.12.1770 getauft worden war, wurde in die heutige Remigiuskirche verbracht. Sein abnehmbarer Holzdeckel wird – als Symbol des Heiligen Geistes - von einer Taube bekrönt. Er wird auch heute noch regelmäßig für Taufen verwendet.

Mitglieder des Beethoven-Orchesters spielen etwa fünf Mal jährlich die „Musik am Taufstein Beethovens“.

Foto: Arnulf Marquardt-Kuron

Der Hochaltar

Genauso wurde der barocke Hochaltar von der alten in die neue Remigiuskirche überführt. Es ist keine Abbildung vom Originalstandort auf dem Remigiusplatz mehr bekannt. Jedoch existiert aus der Zeit der 1880er Jahre eine Fotografie des Altars in der „neuen“ Remigiuskirche:



Quelle: Knopp, Gisbert: Die Altargemälde der Spätnazarener in der Kirche St. Remigius in Bonn

Der Hochaltar war „von guter Silhouette und monumentaler Wirkung, der Unterbau durch mit kostbaren Gobelins verhängte Türen rechts und links mit den Chorabschlusswänden verbunden, im Aufbau ein großes Mittelbild, flankiert von zwei kannelierten Säulen, der Aufsatz sehr geschickt gegliedert und mit einem durchbrochenen Giebel abgeschlossen“ (Clemen, S. 432f). Wahrscheinlich stammte der Hochaltar aus der Werkstatt des Kölner Bildhauers Jeremias Geisselb r u n n .



Foto: Arnulf Marquardt-Kuron

Ihm wird auch die Muttergottes-Figur zugeschrieben, die wahrscheinlich Teil des Hochaltars war und heute noch in der Remigiuskirche (neu) zu sehen ist.

Das zentrale Altarbild:

Die Taufe des Frankenkönigs Chlodwig durch Bischof Remigius

Vor dem Abbau des Hochaltars am Ende des 19. Jahrhunderts wurde das mittige Altarbild entfernt und an der Südwand der Remigiuskirche aufgehängt.

Dieses – den Zweiten Weltkrieg überstandene und erst in den 1950er Jahren durch unsachgemäße Behandlung zerstörte – Gemälde war „eines der Hauptwerke des Hofmalers des Kurfürsten Wolfgang Wilhelm, Johan Spilberg, 1619-1690“ (Clemen, S. 433). Es zeigte den

weißbärtigen Remigius, Bischof von Reims, der den vor ihm knieenden Frankenkönig Chlodwig tauft.



Quelle: Pfarrarchiv St. Remigius, wiedergegeben in: Gisbert Knopp (2002), S. 17

Exkurs: Der Stifter des Hochaltars



Der Hochaltar der Remigiuskirche war von Kurfürst Maximilian Heinrich von Bayern (links) aus Dankbarkeit gestiftet worden, der damit an seine Priesterweihe und spätere Bischofsweihe am 8. Oktober 1651 in der Hauptpfarrkirche Bonns erinnern wollte.

Quelle: Stadtmuseum Bonn,
Foto: Arnulf Marquardt-Kuron

Dabei hatte ihn niemand Geringerer als Kardinal Fabio Chigi (rechts) zum Bischof geweiht.

Chigi war seit 1639 päpstlicher Nuntius in Köln und von 1644 bis 1648 Mediator des Vatikan bei den Friedensverhandlungen zum Westfälischen Frieden in Münster. Eine seiner letzten Amtshandlungen im Rheinland vor seiner Abreise nach Rom war die Bischofsweihe in der Remigiuskirche. Chigi wurde 1655 zum Papst gewählt: Alexander VII.

Quelle: Matthäus Merian (Hrsg.),
Theatrum Europaeum



Zum Verbleib des Hochaltars

Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Hochaltar nach einem Brand des Dachstuhls in der „neuen“ Remigiuskirche wiederum abgebaut, zunächst in deren Kreuzgang gelagert und 1914 in die Abteikirche auf den Michaelsberg nach Siegburg verbracht: Von 1064 bis zur Säkularisierung 1803 war auf dem Michaelsberg eine Abtei des Benediktinerordens untergebracht. Nach einer 111 Jahre andauernden Pause wurde das Kloster 1914 von niederländischen Benediktinern neu besiedelt. Dort schmückte ihn denn auch ein Bildnis des Heiligen Michael.

In Siegburg fiel der Hochaltar am 28.12.1944 endgültig einem Bombenangriff zum Opfer (auch aus der Siegburger Zeit existieren Fotos des Hochaltars, im dortigen Stadtmuseum gibt es noch Teile des Altars).

Die Kanzel



Die Kanzel der ehemaligen Remigiuskirche im Stil des Rokoko wurde im Mittelschiff des Bonner Münsters wieder aufgebaut und ist dort heute noch zu sehen.

Foto: Arnulf Marquardt-Kuron

Die Brandglocke

In der ehemaligen Remigiuskirche war die Brandwache für die Stadt Bonn untergebracht. Nach der Zerstörung der Kirche im Mai 1800 wurde die Brandwache nach langer Suche nach einem geeigneten Ort inkl. der Brandglocke Anfang des 19. Jahrhunderts in den Südturm der heutigen Namen-Jesu-Kirche verlegt. Die ehemalige Brandglocke ist heute die älteste Glocke der Bonner Innenstadt, nachgewiesen durch einen Schriftzug auf der Glocke selbst:

renovata anno domini mccccccxxxv



Wahrscheinlich wurde sie im Jahr 1535 aus einer älteren Glocke umgegossen.

Foto: Arnulf Marquardt-Kuron

Nach der Renovierung der Namen-Jesu-Kirche 2012 wurde die Brandglocke – zusammen mit drei neuen Glocken - in das Geläut integriert und schlägt jeden Abend um 22 Uhr zur Nachtruhe.

Quellen

Clemen, Paul: Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Bonn (1905)

Knopp, Gisbert: Die Altargemälde der Spätnazarener in der Kirche St. Remigius in Bonn (2002)

Konrad, Ulrich: Der „Bonner“ Beethoven (Eröffnungsvortrag zur Jahrestagung der Görres-Gesellschaft in Bonn am 26.9.2015) in: Bürger für Beethoven, Jahrbuch 2015, Bonn 2016

Kröger, Jens: Der im Zweiten Weltkrieg zerstörte Hochaltar der Siegburger Abteikirche (1992)

Stader, Karl Heinz: Der Brand der Bonner Residenz im Jahre 1777 und ihr Wiederaufbau in der zeitgenössischen Abbildung, Bonner Geschichtsblätter, Bd. 28, 1976, S. 76ff

Thayer, Alexander Wheelock: Ludwig van Beethovens Leben. Erste Auflage 1866 ff (bearb. von Hermann Deiters und Hugo Riemann, 5 Bände, Leipzig 1917–1922)

LVR-Landesamt für Bodendenkmalpflege, Grabung 1934

Stadtarchiv der Stadt Bonn
Münsterarchiv, Bonn
Stadtmuseum der Stadt Bonn
www.beethoven-haus-bonn.de
www.Wikipedia.de: Namen-Jesu-Kirche

Bildnachweise

Clemen, Paul: Hochaltar, in: Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Bonn

LVR-Landesamt für Bodendenkmalpflege: Ausgrabung 1934

Marquardt-Kuron, Arnulf: Fotos des Kurfürsten Maximilian Heinrich im Bonner Stadtmuseum, der Kanzel im Bonner Münster, des Taufsteins und der Mutter Gottes in der St. Remigiuskirche sowie der Brandglocke in der Namen-Jesu-Kirche

Marquardt-Kuron, Arnulf: Zeichnerische Visualisierung der Remigiuskirche unter Verwendung des Stadtplans von Sandfort 1773 und des Stiches von Rousseaux 1777

Merian, Matthäus (Hrsg.): Fabio Chigi, in: Theatrum Europaeum, Band VII (1663)

Rousseaux: Turm der St.-Remigius-Kirche durch das brennende kurfürstliche Stadtschloss hindurch gesehen, in: Karl Heinz STADER, Der Brand der Bonner Residenz im Jahre 1777 und ihr Wiederaufbau in der zeitgenössischen Abbildung, Bonner Geschichtsblätter, Bd. 28, 1976, S. 76ff

Sandfort, Helmuth: St. Remigius-Kirche in einem Stadtplan von 1773, Quelle: Stadtarchiv Bonn

Herausgeber

Bürger für Beethoven e.V., Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
Telefon: 0228 - 36 62 74 (Anrufbeantworter) , Fax: 0228 - 184 76 37
E-Mail: info@buerger-fuer-beethoven.de

